

DFG-Projekt am Historischen Institut der Universität zu Köln  
„Visionen und Visualisierungen. Südamerika in Bildmedien  
des 19. und 20. Jahrhunderts“



## Zusammenfassung der Ergebnisse

**Visionen und Visualisierungen. Südamerika in Bildmedien des 19. und 20. Jahrhunderts**  
**DFG-Projekt am Historischen Institut der Universität zu Köln, 01.04.2010-31.03.2013**

Das von Prof. Dr. Barbara Potthast (Universität zu Köln, Iberische und Lateinamerikanische Abteilung des Historischen Instituts) und PD Dr. Jens Jäger (Universität zu Köln, Historisches Institut) geleitete Projekt untersuchte die konkreten Wandlungen des Südamerika-Bildes anhand fotografischer Überlieferungen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts.

Nachdem Südamerika in der Frühen Neuzeit Ziel europäischer Expansion wurde, wollte man sich in Europa von diesem bis dahin unbekanntem Kontinent „ein Bild machen“, das sowohl in schriftlicher als auch in bildlicher Form verbreitet wurde. Das Wissen um Südamerika ist daher auch stets ein visuell vermitteltes gewesen. Die Erschließung dieser Wissensbestände ist in den vergangenen Jahrzehnten systematisch betrieben worden. Dabei stand nicht mehr so sehr im Vordergrund, welche konkreten Schlüsse sich daraus für die vergangene Realität in Südamerika ableiten lassen, sondern die Frage nach der Entfaltung europäischer Vorstellungswelten, die sich in den Abbildungen niederschlugen. Diese haben ohne Zweifel ein „Eigenleben“ in Europa geführt, welches die jeweils neuen Erfahrungswerte zwar aufnahm, aber immer auch transformierte. Hier analytisch und exemplarisch für den deutschsprachigen Bereich Forschungen zum 19. und 20. Jahrhundert anzusetzen ist ebenso Forschungsdesiderat wie wissenschaftliches Neuland. Anhand der Untersuchung von exemplarischen Bildbeständen, ihrer Zusammenstellung und Nutzung, lassen sich die Veränderungen im Südamerika-Bild differenziert verfolgen. Im Projekt wurden Historische Bildforschung, koloniale und postkoloniale Studien mit Ansätzen zur Geschichte der Wissensproduktion und Wissenspopularisierung verknüpft. Das Forschungsprojekt gliedert sich in zwei Teilprojekte, eines zur Foto- und Wissenschaftsgeschichte (bearbeitet von Kathrin Reinert) und zur Wissensgeschichte (bearbeitet von Hinnerk Onken).

Kathrin Reinert bearbeitete ihr Teilprojekt während des gesamten Zeitraumes der Projektförderung. In diesem Projekt wurde insbesondere der Zusammenhang von Wissenschaft, visuellen Medien und dem *nation-building* für Lateinamerika im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert untersucht. Bisherige Studien nähern sich diesem Themenkomplex entweder literaturwissenschaftlich oder analysieren traditionelles Quellenmaterial der Geschichtswissenschaften, wie beispielsweise Landkarten. Kathrin Reinert ging mit ihrem Teilprojekt neue Wege: Ansätze der semiotischen und seriell-ikonografischen Analyse wurden hier fruchtbar gemacht für (post-) koloniale Theorie. Sie ging mit diesem methodischen Rüstzeug Fragen nach Machtverhältnissen und diskursiven Praktiken an, die zur Herstellung nationaler Imaginarien von Bewohnern peripherer Regionen dienten, welche ohne große Einflussmöglichkeit auf die Politik und moderne Entwicklung des Staates lebten. Das Projekt arbeitete die von den nationalen Regierungen Argentiniens und Perus in Auftrag gegebenen wissenschaftlichen Ergebnisse von Max Uhle und Robert Lehmann-Nitsche und ihre zeitgenössische Medialität heraus. Im Einvernehmen mit Museen und Universitäten lieferten sie zum Beispiel archäologische Theorien der Kulturenabfolge in Peru (Uhle) und anthropologische Beschreibungen von indigenen Arbeitskräften in im Nordwesten Argentiniens (Lehmann-Nitsche). Beide Wissenschaftler nutzten ihre im Deutschen Reich erworbene Ausbildung und setzten eigene, teils

durch die zeitgenössischen deutschen ‚Kolonialwissenschaften‘ geprägte Methoden und Kenntnisse ein. Solche Forschungsgegenstände dienten einerseits der Bildung der jeweiligen Gesellschaften und stützten andererseits die Herrschaftsdiskurse der Eliten in Lima und Buenos Aires.

Im Rahmen des zweiten Teilprojektes konnten in der ersten Förderungsphase (bis 03/2012) so viel Material erarbeitet und neue Perspektiven eröffnet werden, dass gemeinsam mit der Projektleitung beschlossen wurde, ein neues, eigenständiges Projekt zu beantragen, in dessen Rahmen Hinnerk Onken seine Habilitation verfassen wird. Die enge Zusammenarbeit wurde und wird aber fortgeführt; auch das neue Projekt „Ambivalente Bilder: Fotos und Bildpostkarten aus Südamerika im Deutschen Reich, ca. 1880-1930“ (Laufzeit bis März 2015) ist am Historischen Institut der Universität zu Köln angesiedelt. Hier wird das ambivalente Bild des fremden Kontinents untersucht, das Fotos und ab den 1890er Jahren Bildpostkarten aus Südamerika den Menschen im Kaiserreich und in der Weimarer Republik vermittelten und das mit bestehenden Vorstellungen und Projektionen zusammenwirkte, aber auch mit diesen konkurrierte.

Bericht: Hinnerk Onken